

Neue Kundgaben von Albert Pauchard

Vortrag von Univ. Professor Dr. Walther Hinz
(Meditationswoche Flims-Waldhaus, 18. September 1967)

Am 24. September 1966 habe ich, auf der Meditationswoche in Braunwald, einen Auszug vorgetragen aus den Kundgaben, die Albert Pauchard in den Jahren 1935 bis 1937 durchgegeben hatte. Er war langjähriger Präsident der Genfer Parapsychologischen Gesellschaft gewesen und ist am 3. Juli 1934, 56-jährig, in Genf gestorben. Etwa ein Jahr danach hatte sich Albert Pauchard einem in Holland lebenden, Schweizer Freundespaar kundgegeben. Diese Kundgaben veröffentlichte seine Schwester Antoinette Pauchard 1940 in Genf unter dem Titel - ich gebe ihn auf deutsch wieder - : 'Die andere Welt mit ihren unendlichen Möglichkeiten, mit ihren Sphären voller Schönheit und Wonne'. Auch in meinem Vortrag an der technischen Hochschule Zürich am 31. März 1966 habe ich am Schluss ein jenseitiges Erlebnis von Albert Pauchard angeführt, das demselben Buche entnommen war.

Im Jahre 1951 nun erschien in Paris ein weiteres Bändchen mit den Kundgaben von Albert Pauchards, das mir durch die Güte unserer Lausanner Freundin Mme. Robert in die Hände kam. Sein Titel lautet: 'Sur le Chemin....', zu deutsch: 'Auf dem Wege....'. Wiederum zeichnen Antoinette Pauchard als Herausgeberin. In ihrem Vortrag betont sie mit Recht, dass, zum Unterschied von den früheren Durchgaben - Albert Pauchard jetzt aus höheren Bereichen zu uns spricht. Ihre Kundgaben wurden auf telepathischem Wege in den Jahren 1944 bis 1950 in der Schweiz empfangen. Sie decken sich in beglückender Weise mit den Lehren, die wir selber seit neunzehn Jahren im Schoße unserer Gemeinschaft empfangen dürfen. Sie sind, zum Unterschied von Albert Pauchards Mitteilungen aus den Jahren vor dem Kriege, in ganz besonderer Weise, wenn ich mich so ausdrücken darf, durchchristlich. Aus diesen neuen Durchgaben bringe ich nun in deutscher Übersetzung einige Auszüge.

Aus Pauchards Vorrede:

Gott ist so hoch, so mächtig, so groß, dass ihr Ihn nicht begreifen könnt. Selbst für uns ist Er noch zu fern, zu strahlend; aber wir sind wenigstens imstande, Seinen Gedanken aufzufassen. Er erreicht uns wie ein zarter Hauch, wie eine göttliche Musik. Ich übermittle euch durch Gedankenübertragung, was ich in den Sphären gelernt habe, in der ich jetzt bin.

(Albert Pauchard)

Der große Unbekannte:

Der Mensch hat vielerlei Theorien aufgestellt, um den Tod zu erklären. Er hat ihn als 'Ende des Lebens' bezeichnet. Wir dagegen nennen ihn 'Erweiterung des Lebens'. Für den, der seine Erdentage zur Neige gehen sieht,

sollte es eine wunderbare Aussicht sein zu wissen, dass der Durchgang, den man 'Tod' nennt, in Wahrheit zum Leben führt, zu einem Leben, in welchem der Mensch endlich die Gesetzte versteht, die sein Geschick bestimmen, zu einem Leben wo alle 'Warum' ihre Antwort finden.

Den meisten Menschen erscheint der Tod als etwas Düsteres, Unbekanntes, an das sich einige unbestimmte Verheißungen knüpfen, die kaum geeignet sind, Hoffnung zu erwecken.

In Wirklichkeit ist der Tod der den Eintritt in die Welt des Geistes, in die einzig wirkliche, in die einzig ewige; denn immer und überall trägt allein der Geist den Sieg davon. Als Jesus zum Häscher am Kreuz sagte: 'Heute wirst du mit mir im Paradiese sein' (Lukas 23, Vers 43), sagte er dies zu allen Menschen. Seine Verheißung sollte den Schrecken verscheuchen, in den der Tod eingehüllt worden ist. Mit Zuversicht muss man ihm entgegenstehen. Er ist unausweichlich. Er ist, er war, er wird sein, so lange es Menschen gibt; aber glaubt mir, er hat nichts Furchtbares an sich. Ich meine natürlich nur den Übertritt selbst, nicht die Ursachen, die ihn auslösen können.

Es gibt nämlich zweierlei Arten von Tod: den Tod des Leibes, wenn die Seele ihn verlässt, und den Tod als Übertritt ins Jenseits. Dieser letzte schreckt am meisten, weil er unerklärlich und geheimnisumwoben ist. Einem jeden begegnet er anders, was nur recht und billig ist, aber kein Tod geht über die Kräfte dessen, der ihn durchlebt.

Allerdings: der Tod läutert und heiligt den nicht, der durch ihn zum Geistleben aufgerufen wird. So wie man auf Erden war, kehrt man ins Jenseits heim. Kein religiöser Ritus, keine Trauerzeremonie vermag eine Menschenseele zu ändern. Ist das nicht logisch? In der Schöpfung ist alles logisch, muss alles logisch sein. Das Heil durch die Gnade ist eine falsch ausgelegte Verheißung. Die Gnade, die Gott uns schenkt, besteht aus der Gewissheit, dereinst gewisslich zur Vollendung zu gelangen, nämlich durch eine langsame Höherentwicklung während der verschiedenen Erdenleben.

Eine Gnade ist es für die abgeschiedene Seele , ihr zurückgelegtes Erdenleben gutzumachen und voranzuschreiten.

Eine Gnade ist es für die Seele, einem sicheren Fortschritt entgegenzugehen.

Eine Gnade ist es zu wissen, dass der Geist bleibt, während die Materie vergeht.

Eine Gnade ist es, bis in den Tod, im Tod und nach dem Tod Vertrauen zu haben. Und dieser Gnade wird ein jeder teilhaftig, sobald er den Tod begreift und für das hinnimmt, was er in Wirklichkeit ist: für den Weg, der ins ewige Leben führt, für den Durchgang, der euch das ewige Leben bewusst werden lässt.

Beim Abscheiden von der irdischen Welt versuchen die Familie, die Freunde,

der Arzt das äußerste, um die körperlichen und seelischen Leiden des Sterbenden zu lindern, seine letzten Tage zu erleichtern. Sie vollbringen das Unmögliche für ihn, der sie verlassen muss. Wenn also die so unvollkommenen Menschen beim Hinscheiden ihren Beistand leisten, um wie viel mehr bemüht man sich drüben für den Empfang des Heimkehrenden. Dieser Empfang kann vielerlei Gestalt annehmen. Es gibt da alle Abschattungen vom triumphalen Empfang einer rechtschaffenden Menschenseele, die nie an den Wirklichkeiten des jenseitigen Lebens gezweifelt hat, bis zum schüchternen Eintritt eines Fremdlings in eine ihm unbekannte Behausung. Aber stets sind um die neueingetroffene Seele befreundete Wesenheiten; selbst wenn diese Helfer nicht wahrgenommen werden, sind sie dem Neuling zumindest fühlbar. Nur wenn eine Seele auf Erden jedes Weiterleben geleugnet hat, ist sie außerstande, sich ihres neuen Zustandes bewusst zu werden. Jede andere Menschenseele aber fühlt sich drüben betreut und aufgenommen. Nach mehr oder minder langer Frist, deren sie sich aber nicht bewusst wird (für uns existiert die Zeit nicht), wird sie auf die verschiedenste Art und Weise aufgeklärt und sich dadurch ihres neuen Zustandes bewusst.

Habt also keine Angst vor dem Tod ! Ganz gleich, wie er ausfallen mag, ganz gleich, wie euer Leben war; er kann euch nur günstig sein. O Tod, wo ist dein Stachel (Erster Brief des Paulus an die Korinther 15, Vers 55). Dieser Stachel ist in Wahrheit eine Verheißung, die euch froh stimmen sollte, denn der Tod ist das Leben!. ...Nur durch den Tod erlangt ihr die Fülle des Lebens. ...

Ein aufgestiegenes Wesen - und das vermag ein jedes zu werden - erlebt in der geistigen Welt eine unsagbare Glückseligkeit. Widmet es sich einer Aufgabe im Heils- und Erlösungsplan, dann tritt es durch dieses Opfer ein in die göttliche Welt, wo es an der Schöpfung teilhat. Ist ein herrlicheres, ein größeres Los denkbar? Und vergesst nicht: dieses Schicksal steht allen offen !

Wie erreicht man diese Stufe? Indem man seine Gedanken dem Unsichtbaren, dem Geistigen zuwendet; indem man lebt, um zu sterben, und stirbt, um zu leben !

Der göttliche Schutz:

Wenn jeder auf Erden wüsste, unter was für einem hohen Schutz er steht, wenn er sich dieses Schutzes bewusst wäre, gäbe es für ihn keinen Grund mehr, sich wegen des morgigen Tages Sorgen zu machen.

Der göttliche Schutz umfasst das ganze All. Er wird der Natur genau so zuteil wie der Kreatur. Was ich hier behaupte, scheint mit dem gegenwärtigen Zustand des Erdenlebens unvereinbar zu sein. (Anmerkung: Durchgabe vom 5. Mai 1944). Aber dieser Widerspruch ist nur scheinbar; denn dieser göttliche Schutz muss,

um wirksam zu sein, bewusst entgegengenommen, ja erbeten werden. *)

Wo aber sind heutigentags die Menschen, die sich in allen Dingen auf Gott verlassen?
Ja, Gottes heiliger Namen wird vergebens geführt.

Bei großen Anlässen ruft man ihn an, aber das sind bloße Worte, die wie Rauch im Winde vergehen. Die leeren Formeln kommen aus dem Nichts und kehren ins Nichts zurück.

Sich unter Gottes Schutz stellen, besagt, dass man alles, was kommt, ohne Murren hinnimmt und dabei vollstes Vertrauen bewahrt. Diese Zuversicht, ein wahrer Schirm gegen alles Unheil, ist euer einziges Mittel, um diesen Schutz erfahren zu können. Nur solche Zuversicht macht den Schutz wirksam. Stets wird er all denen zuteil, die mit dem Göttlichen Strahl in Berührung gekommen sind. Doch vollkommen muss die Zuversicht sein; der leiseste Zweifel verursacht eine Unterbrechung. Jede Unterbrechung aber, und sei sie noch so kurz, ermöglicht es dem Bösen, sich auszuwirken.

Gott ist Liebe. Stellt euch unter Seinen Schutz ! So ihr vollstes Vertrauen habt, kann nichts euch von dem Wege abbringen, der zur Glückseligkeit führt. Ihr dürft nicht meinen, diese Zuversicht müsse sich nur bei den großen Ereignissen eures Lebens, also im sogenannten Ernstfall, bewähren. Nein, allezeit müsst ihr diese Zuversicht hegen.

Ich wollte euch damit eine Lebensregel geben, die euch dienlich ist. Ihr habt in euch alles um wahre Zuversicht zu bekunden, und sie befähigt euch am Besten zur Hilfeleistung, wenn die Stunde dafür gekommen ist... .

Ausdauer:

Ausdauer ist eine Kraft, eine Macht unvorstellbarer Möglichkeiten. Die Schöpfung ist ihr Werk. - Ausdauer bekundet sich in der Stetigkeit und Unwandelbarkeit, wie sie den Bewegungen der Gestirne eigen ist. - Ausdauer bekundet sich in der Entwicklung aller Wesen, von den winzigsten bis zu den größten, von der Pflanze bis zu den Menschen. - Ausdauer bekundet sich in der Liebe Gottes, die gestern, heute, ewig dieselbe ist. Ausdauer überall !

Wenn sich der Mensch darüber wirklich klar würde, schöpfte er daraus Hoffnung, beflügelte ihn dies dazu, ein solches Vorbild nachzuahmen... . Ohne Ausdauer kein Fortschritt, kein wirklicher Erfolg -

*) Man vergleiche, was AFRA am Pfingstsonntag 1967 in Zürich betonte: 'Denn das Gesetz sagt, dass man bitten muss, um zu empfangen'.

weder im Bereich des Stofflichen noch erst recht in dem des Geistigen.

Ausdauer ist der Hebel, der die dichte Mauer zu heben vermag, die euch die geistige Wirklichkeit verbirgt. Zwar spricht man vom 'Heben des Schleiers', aber die Stofflichkeit, der Materialismus bildet eine Mauer, nicht bloß einen Schleier. Um diese Mauer zu durchbrechen, bedarf es einer Kraft, eines geistigen Durchhaltevermögens, mit einem Wort: es braucht Ausdauer.

Ihr alle, die ihr auf dem Weg der Wahrheit und des Lichtes voranschreiten wollt, wappnet und rüstet euch mit Ausdauer, damit weder Rückschläge noch Spott noch sonstige Hindernisse euch aufhalten können.! - Es gibt keine Ausdauer ohne gewissen Mut. Das Ziel, das man erreichen will, ist oft unsichtbar und entzieht sich aller Wahrnehmung. Lange Zeit hindurch muss man sich plagen, ohne vom schließlichen Ergebnis eine Ahnung zu haben, im Herzen geleitet lediglich vom Wunsch, recht zu handeln, ohne die geringste Aufmunterung durch andere. Man darf in seinem Bemühen nicht nachlassen, sich auch keine Zeitgrenze setzen. Dann stellt sich der Erfolg in der Regel ganz unerwartet ein.

Das Gebet:

Das Gebet ist eine wirkende Kraft. Das Gebet hat in sich eine ungeheure Macht, die ihr meist noch nicht ahnt. Freilich: zwischen Gebet und Gebet bestehen große Unterschiede. - Wahres Beten bedarf der Worte nicht. Es besteht in der Hingabe der Seele, in einem gebefreudigen Aufschwung. Der aus dem Herzen aufsteigt.... .

Auswendig gelernte oder abgelesene Gebete sind, wenn sie nur mit den Lippen gesprochen oder bloß mit dem Verstand vorgebracht werden, ohne Wirkung - die ganze Seele muss die Gebete tragen !

In manchen Religionsgemeinschaften pflegt man das gemeinsame Gebet. Dadurch wird es zu einem Ritus, der eine ungeheure Kraft entfalten könnte, würde nur ein jedes sein Gebet als Scherflein, als Selbsthingabe auffassen. Aber gemeinsames Gebet hat gleichwohl einen Vorzug: in der Menge reißen einige wenige, innige Gebete die anderen mit sich, die für sich allein ihr Ziel nicht erreichen vermöchte

Jesus hat gesagt: 'Wenn du betest, so geh in dein Kämmerlein' ! (Matthäus 6, Vers 6). Dort finden sich die besten Voraussetzungen dafür, obschon der Ort im Grunde unwichtig ist. Wichtig sind allein Art und Weise des Betens sowie dessen Ziel und Zweck.

Beten bedeutet empfangen. Man muss lernen zu empfangen. - Beten bedeutet, sich gänzlich hinzugeben im unbedingten Vertrauen auf Gott, auf seine Liebe, auf seine unermessliche Weisheit. - Beten bedeutet, seine eigene Schwäche zu erkennen. -

Beten bedeutet, geistig arbeiten, bedeutet helfen im weitesten Sinne des Wortes. - Damit das Gebet in all diesen Bereichen wirksam werde, muss es gewisse Bedingungen erfüllen. Gerne nenne ich euch diese.

Das wahre Gebet ist ein Gedanke. Ohne ihn ist das Wort nur leerer Schall. Da jeder Gedanke eine Schwingung ist, so ist auch das Gebet eine Schwingung. Auf eben dieser Schwingung beruht die Kraft, die seine Erhörung möglich macht. Die Erhörung ist somit ins Gebet selbst eingeschlossen... . Allein, dieses gilt nur für Gebete mit hohem Ziel, für Gebete der Fürbitte, für die Kranken, für den Frieden. Gebete, die materielle Vorteile bezwecken oder persönliche Wünsche vorbringen, dringen nicht über die Erdensphäre hinaus. Sie tragen nicht bei zum geistigen Fortschritt, und der allein beschäftigt uns hier.

Aber warum sind dann Gebete um den Frieden, die nach eurer Meinung so zahlreich und unablässig von der Erde aufsteigen, noch nicht erhört worden? (Anmerkung: Durchgabe vom 26. Mai 1944). Könntet ihr so wie wir die Schwingung sehen, die von diesen Gebeten ausgelöst wird, ihr würdet daran verzweifeln, jemals den Tag zu erleben, an dem die Glocken das Ende des mörderischen Krieges einläuten. In mehr als der Hälfte der Herzen, die um den Frieden flehen, nistet Hass. Diese Empfindung tötet den geistigen Schwung und verhindert das Gebet daran, aufzusteigen. Andere Gebete werden ohne Überzeugung gesprochen, sind also nichtig.

Ich brauche die Aufzählung nicht fortzusetzen. Ihr seht selbst ein, dass nur ganz wenige Gebete in die göttliche Welt aufzusteigen vermögen. Dort werden sie angereichert, verstärkt und schließlich zu einer Kraftreserve zusammengefasst, aus der die Friedensboten bei ihrem Eingreifen schöpfen.

Man wird uns vielleicht entgegenhalten, Gott sei als Allmächtiger auf eure Gebete und auf die von ihnen ausgelösten Schwingungen nicht angewiesen; auch stehe es übel an zu behaupten, eure Gebete seien eine Kraft, und diese Kraft sei wertvoll. Darauf ist zu antworten: Der Krieg ist das Werk der Menschen und des Bösen, das sie sich breitmachen ließen, das sie dem Guten vorgezogen haben. Es ist aber nur logisch, recht und billig, dass die Menschheit selbst ihren Beitrag zum Kampf gegen das Böse zu leisten hat, und dass ohne ihren Beitrag der Sieg nicht errungen werden kann.

Diese meine Behauptung ist freilich weit entfernt von der Lehre der Gnade, der Vergebung ohne Gegenleistung. Wohl ist Gott Liebe, aber Er ist auch gerecht. Einem jeden gestattet er den Zutritt zur göttlichen Welt; doch kommt man ohne eigenes Verdienst nicht in sie hinein. Liebe schließt doch Gerechtigkeit nicht aus... . Das Gebet ist d a s Heilmittel für alles, und es ist allen zugänglich. Doch wie groß ist noch immer die Zahl derer, die das Gebet geringschätzen, die es übel anwenden, die ihm alle Wirkung absprechen!

Ein Gebet ist einer Rosenknospe vergleichbar, die sich, indem sie sich öffnet, Gott darbietet; es gleicht einem Herzen, das sich verschenkt. Wie jede Blume, bringt auch die Rose Frucht und Samen. Darum birgt auch das Gebet in sich eine Verheißung, nämlich die Erhöhung, und diese Frucht wird weitere heilvolle Gedanken hervorbringen, sie wird ein sicheres Vorrücken, ein Fortschreiten zum Göttlichen hin bewirken... . Wahre Gebete sind in unseren Augen wie eine wunderbare Morgenröte, wie eine Verheißung des schönsten Tages nach den Finsternissen, Ängsten und unsagbaren Qualen eurer Zeit. - Betet, und ihr findet Zutritt zu den Welten der Wonne und Herrlichkeit. B e t e t !

Die Wichtigkeit der Gedanken:

Wir wollen zunächst einmal den Wirkungen eines üblen Gedanken nachgehen, wenn dieser häufig das Gemüt eines Menschen bewegt. Ein übler Gedanke wird meist vom Instinkt ausgelöst; niemals wird er vom Geist eingegeben. Ein solcher Gedanke hat in sich eine gewisse Stofflichkeit, die ihm für unsere Augen eine düstere Farbe verleiht. Wie eine Dunstschwade hängt er über seinem Urheber. Sobald er auf einen anderen, gleichgerichteten Gedanken trifft, vereint er sich mit diesem, und wie überall macht auch hier Einigkeit stark. Zwei, drei, zwanzig, hundert gleichartige Gedanken erzeugen eine unheilvolle Kraft. Denn ein Mensch, der den Instinkten nachgibt, die besagte Gedanken ins Dasein riefen, zieht sie eben dadurch an sich. Sie bilden für ihn eine Versuchung, die ihn zu Fall bringen kann.

Im Gegensatz zu hohen und edlen Gedanken, die sich in die Welt des Geistes und des Lichtes aufschwingen, verharren niedrige, üble Gedanken im Bereich der Erde. Früher oder später finden sie dort einen Nährboden, von dem aus sie das Böse zu entfalten vermögen, das sie in sich tragen. - Ein edler, das Wohl des Nächsten bezweckender Gedanke hingegen steigt wie ein Lichtstrahl empor. Ohne sich von seinem Urheber abzulösen, erreicht er die Sphäre, für die er bestimmt ist, und verbindet sich mit jenem. Über die so geschaffene Leitung erfüllt er mit Seligkeit die Seele dessen, von dem der Gedanke ausging und vereint dadurch Erde und höhere Welt. Auch ermöglicht es einem Lehr- oder Führungsgeist, den Menschen zu inspirieren, der durch seinen seelischen Aufschwung eine Brücke zwischen diesen beiden Ebenen geschlagen hat.

Die Welt des Lichtes:

Die Welt des Lichtes ist zugleich die Welt der Musik, denn reine Lichtschwingungen erzeugen harmonische Klänge. Ihr müsst nicht meinen, dieses Licht blende oder sei sonstwie schwer zu ertragen - es ist vielmehr eine Quelle der Glückseligkeit. Dieses Himmelslicht beschert euch vollkommene Freude, es taucht die Seele in einen Zustand wunschlosen Glückes, in eine Wonne, die ständig neu erlebt wird, weil in unendlicher Vielfalt immer erhabendere Eindrücke auf euch einströmen.

Eine Seele, die zu dieser Sphäre Zutritt gefunden hat, bleibe gerne ewig dort. Sie erlebt die Seligkeit dessen, der sich nach langer Trennung und leidvollen Zeiten wieder im Schoße seiner wahren Familie eingefunden hat. Ihr ist zumute wie einem Gefangenen, dem man die Freiheit geschenkt hat. Eine solche geistige Freude bedeutet für die Seele dasselbe, wie ein erfrischendes Bad für einen ermatteten Körper. Sie bewirkt vollkommene Entspannung und Erholung, sie vermittelt ein Gefühl der Leichtigkeit, einen Zustrom an Kraft und Freiheit... .

Freuet euch, Freunde, zu wissen, dass auch ihr einst in der Welt des Lichtes werdet leben dürfen. Könntet ihr die unendliche Schönheit jenes Daseins auch nur ahnen, die mit Worten nicht beschreibbar ist, ihr würdet schon auf Erden alles daran setzen, um dorthin aufsteigen zu können, und ihr würdet den Tod herbeisehnen, der euch dorthin Zutritt verschafft... .

Doch wenn ihr wollt, könnt ihr schon während eures Erdenlebens Zutritt zu jener Welt des Lichtes erlangen, sei es während des Schlafes, sei es in der Meditation oder im Gebet... .

Was braucht es dazu ? Jesus hat gesagt: 'Geh in die Kämmerlein und bete !'. Mit diesen Worten ist alles gesagt. 'Geh in dein Kämmerlein': ziehe dich zurück, vergiss die äußere Welt. Das kannst du in deinem Zimmer, an heiliger Stätte, in die Natur, ja später, wenn du stärker geworden bist, sogar in die Menge, im lärmenden Getriebe der Welt. 'Und bete': verbinde dich, dein inneres Ich, deine Seele - nicht deine äußere Persönlichkeit - mit Gott. Vermagst du solches noch nicht oder wagst du es anfangs nicht, so versetze dich in einen Zustand des Abwartens, indem du zugleich deine Seele, dein Herz öffnest für die Ausstrahlungen des Göttlichen, für das geistige Licht. Dann lernst du empfinden, was wahre Verbindungsstellen sind. - Wie ihr seht, ist es ganz einfach. Versucht es mit Ausdauer ! Um so hohen, köstlichen Lohn zu erringen, braucht es, das werdet ihr zugeben, mehr als nur einen Versuch !

Lauft nicht hinter äußerem Glück, hinter irdischen Freuden her ! Suchet nicht in der Ferne, denn das wahre Glück ruht in euch selbst.

Die Welt der Weisheit:

Die Welt der Weisheit ist jene geistige Welt, in der alle irdischen Werke angebahnt, eingeleitet werden: Werke der Kunst, Werke für das Allgemeinwohl, ja selbst Werke der Natur. - Die in dieser Welt weilenden Wesen neigen sich, wenn sie das Wissen aufgenommen haben, das ihnen dort zufließt, auf die Erde herab und versuchen so, ihr zu Hilfe zu kommen. - Groß ist der Unterschied zwischen jener Welt und der euren. In der Welt der Weisheit ist alles Licht, Klarheit, Fülle, Glück. Die Atmosphäre dort ist wahrhaft fromm. Man heischt im Gebet, und man empfängt als Gnade. Ein jedes dort forscht nach der Wahrheit, und allezeit findet es sie - in sich selbst.

Die Welt der Weisheit ist zugleich eine Stätte vollkommener innerer Sammlung. Ein jedes Wesen, das dort seinen Forschungskreis hat, fühlt sich inmitten einer großen Menge, ohne doch durch sie gestört zu werden. Derzeit (Durchgabe vom 14. April 1944) wird dort eine intensive Arbeit geleistet. - Für die Wesen dort bedarf es einer wahren Selbstverleugnung, um in die Schatten zurückzutauchen, die Schmerzensschreie zu vernehmen, die Schrecken des Krieges mitzuerleben, die Ausdünstungen des Lasters miterleben zu müssen die eure Atmosphäre vergiften! Trotzdem ist die Zahl derer groß, die sich von der Welt der Weisheit loslösen, um sich eurer Welt zuzukehren. Ich sage nicht, dass sie sich 'losreißen', weil hier alles mit Maßen geschieht; für euch aber wäre es ein Sich-Losreißen.

Freiwillig verlassen die Wesen diese Sphäre, um sich der Erde zu nähern in dem Bestreben, ihr Eingebungen zufließen zu lassen; den Menschen beizustehen, die es danach verlangt, geistig aufzusteigen; Werke der Nächstenliebe an ihren Brüdern zu verrichten. - Erfüllt die noch ins Erdenkleid gehüllten Geschwisterseelen ein uneigennütziges Streben, dann steigt dieses Verlangen auf und dient als Antenne, welche die Wesen aus der Welt der Weisheit benützen, um jenen Menschen ihre Botschaft in Form von Schwingungen zu übermitteln. - Solche Wesen wirken hierbei als Führergeister - doch nicht als dauernde, sondern, wenn ich so sagen darf, als gelegentliche. Sie steigen von der Welt der Weisheit herab, um ihre Sendung zu erfüllen, indem sie ihre Botschaft jenen Menschen überbringen, die das notwendige Werk zu vollbringen vermögen. - Diese Führergeister sind aufgestiegene Geistwesen, die im allgemeinen nicht mehr Mensch zu werden brauchen, die sich aber von ihrem Erdenaufenthalt her eine große Liebe zu den Menschen bewahrt haben.

Die eingebenden Wesen und die Vollstrecker der Eingebungen stehen so lange in geistiger Verbindung miteinander, als die betreffende Arbeit dies erfordert. Ohne solche Zusammenarbeit entsteht auf Erden nichts Großes, nichts Schönes, nichts dem Allgemeinwohl Dienliches, wenn es Bestand haben soll. - So werden ständig tausend und abertausend Gedanken von oben her gesandt und unten aufgefangen, um den Strom des Leides einzudämmen, der die Erde überflutet. Ihr wundert euch bestimmt über den kläglichen Erfolg! Aber nicht an der Kraft von oben fehlt es, sondern an der Standfestigkeit, am Glauben derer, die unten, auf Erden, handeln müssen. Habt Vertrauen: die Zusammenarbeit, der Austausch wird immer stärker, und dereinst werden die Kräfte des Lichtes den Sieg davontragen.

Wer als Mensch arbeiten, schöpferisch tätig sein will, richtet seinen Blick nach oben oder versenkt sich in Meditation. Durch innere Schwingungen versetzt er sich in Empfangsbereitschaft und entweicht damit zugleich den irdischen Einflüssen. - Jedes Werk der Kunst oder des Allgemeinwohls wurde in solch einem Augenblick innerer Sammlung geboren. Bei den einen vollzieht sich dies in einer Art Fieberzustand,

bei anderen wie im Traum, aber sie alle fühlen sich dabei in jenem sonderbaren Zustand, den man 'Inspiration' nennt. Es bedarf dieses Zustandes, ganz gleich, ob er bewusst oder unbewusst erlebt wird, damit sich die Gedanken, die Zukunftspläne oder Aufgaben, die ihnen aus der Welt der Weisheit zuströmen, ihrem Geist einprägen können.

Oft sind ganze Scharen von Geistwesen zwischen Führergeist und ausführendem Menschen eingeschaltet. Jeder Gedanken aussendende Meister verfügt über die erforderliche Anzahl von Mittlergeistern. Nur ausnahmsweise bedarf es ihrer nicht - dann nämlich, wenn der empfangende und ausführende Mensch ein Heiliger ist.

Je höher der betreffende Mensch steht, desto weniger Mittlergeister sind erforderlich. Das geistig am wenigsten fortgeschrittene Geistwesen unter ihnen vermag sich dem ausführenden Menschen am engsten zu nähern. Für eine und dieselbe Arbeit braucht es bald mehr, bald weniger Helfergeister, je nach dem betreffenden Tag und nach der Geistesauffassung des Menschen, der inspiriert werden soll.

Häufig erleben Gelehrte oder Künstler eine hohe Zeit. Es gibt Tage, ja Monate offensichtlicher Unfruchtbarkeit - einfach weil der Kontakt nach oben nicht hergestellt werden kann. Eine solche Unterbrechung ist die Folge einer Verfehlung des betreffenden Menschen oder eines Nachlassens seiner inneren Zucht; niemals darf man sie dem Führergeist ankreiden, der allezeit in Hilfsbereitschaft verharret. Der Mensch muss nur erneut dem Geistigen zustreben - und schon kann das Werk fortgeführt werden.

In manchen Fällen genügt beim Menschen eine Art Erleuchtung. Hierbei empfängt der schöpferisch Tätige den erforderlichen Impuls auf einen Schlag. Ist der Mensch besonders empfängsbereit, so kann dieser Impuls von großer Wucht sein. In anderen Fällen dagegen muss der Führergeist seinen richtungslosen Schützling ständig an der Hand halten.

So vollzieht sich ein ständiger, reicher und wunderbarer Austausch zwischen der Welt der Weisheit und der der Menschen. Aus jener Welt heraus wurden einst auch die Weisen aus dem Morgenlande geführt. - Die Meister der Welt der Weisheit empfangen ihre macht und ihr Wissen, das jene Welt führt und in dem sich Kenntnis und Weisheit verkörpern.

Die Engel:

Gewaltig an Zahl sind die Engel. Die Weisheit dieser himmlischen Boten ist ganz anders als die der Geister, die Menschen waren. Ihr stellt sie euch vor als wunderschöne, mit Flügeln ausgestattete Wesen, rosenfarbig, weißgewandet... .

So voller Süße dieses Bild auch sein mag, so ist es doch meilenweit entfernt von der wirklichen Schönheit, wie sie den Engeln eigen ist. Ihr malt sie euch aus mit Flügeln, weil sie sich mit Gedankenschnelle fortbewegen. Ihr denkt sie euch schön, weil sie reine Liebe ausstrahlen. Ihr empfindet sie als durchscheinend leicht, weil sie als reine Geister frei sind von aller Materie.

Ich kann euch die Engel nicht beschreiben. Mit jeder Empfindung, die sie beseelt, mit jeder Gedankenbewegung verändert sich ihr Aussehen. Ihre Gestalt, ihre Färbung wechseln, aber immer sind sie von strahlender Schönheit, und wenn sie wollen, können sie auch das Aussehen eines Engels annehmen, wie ihr ihn euch vorstellt.

Sie weilen in den himmlischen Bereichen, wo reine Liebe herrscht. Ihr Auftrag ist, diese zu den weniger hohen Sphären hinabstrahlen zu lassen, dorthin, wo ihre Gegenwart Licht und Trost verbreitet. Bis zur Erdsphäre indes steigen sie nicht herab, es sei denn, sie übernehmen eine besondere Sendung, was für sie ein ungeheures Opfer bedeutet. Auch sie verfügen über Boten, nämlich über aufgestiegene Menschengeister, deren Entwicklung so weit gediehen ist, dass sie mit Engeln in Berührung kommen können. Auf solche Weise vermag, von Stufe zu Stufe herab, Allerreinstes, Göttliches ins Menschenherz zu dringen. Auf solche Weise steigt das Licht in die Finsternis herab.... .

Es gibt Engel. Glaubt an Sie ! Es sind die Wonne unserer Sphären, und sie wirken für uns.

Wenn auf Erden etwas schönes entsteht, so war an dessen Ursprung immer ein Engel am Werk. Er hat in die Seele des schöpferischen Menschen, sei er nun Maler, Dichter, Musiker oder Bildhauer, ein wenig von jener Schönheit einfließen lassen, die auch der Mensch weitertragen soll.

Ihr werdet mir vielleicht entgegenhalten, es gebe heutigentags Künstler, oder jedenfalls Menschen, die sich Künstler nennen, deren Werke unharmonisch, zerquält, unverständlich sind. Diese Menschen stehen mit der geistigen Welt, mit der göttlichen Welt der Engel nicht in Verbindung. Zwar tragen sie in sich das Verlangen, schöpferisch tätig zu sein, etwas Bleibendes hervorzubringen, aber ihre Inspirationen sind bloße menschliche Hirngespinnste. Da sie die Natur nicht nachahmen wollen, versuchen sie, die Ausgeburten ihres Verstandes sichtbar oder hörbar werden zu lassen.

Grämt euch nicht darüber, dass die Kunst sich so der wahren Schönheit entfremdet hat. Die Engel sind noch immer da.

Sobald die Künstler ihre Blicke wieder auf die geistige Welt richten, wird es erneut eine Verbindung zu den Engeln geben, und wahre Kunst wird neu erstehen. - Die Engel sind von Gott geheißen, Liebe und Schönheit auszutragen.

Von den Erzengeln:

Die Künstler, welche Erzengel dargestellt haben, bemühten sich, deren Machtfülle auszudrücken. Auf manchen Gemälden haben Michaels Fittiche riesiges Ausmaß, um dadurch seine Kraft anzudeuten. Erzengel sind schön, aber von erhabener, strenger Schönheit; ihre Blicke gleichen Blitzen. Sie sind grundverschieden von den Engeln, von denen ich vorhin sprach... . Die Wesenheiten, die man als Erzengel bezeichnet, sind die Verkörperung der kosmischen Kräfte, deren sich Gott bedient, um das All zu regieren... .

Unter kosmischen Kräften versteht ihr im allgemeinen die Kräfte, die die sozusagen materiellen Gesetze des Alls bestimmen: Schwerkraft, Anziehungskraft usw. Aber die Geistigkeit ist als Kraft ihnen überlegen, ihre Bedeutung ist weit größer.

Erzengel Michael ist die Geistigkeit oder das Gute, Erzengel Gabriel das Licht, die Wahrheit. So gibt es einen Erzengel für jede göttliche Eigenschaft: Gerechtigkeit, Liebe... . Die Erzengel sind verkörperte göttliche Kräfte. Wir hier vermögen sie nicht zu schauen, aber wir wissen, dass es sie gibt, wir fühlen ihre Ausstrahlung. Ihr Einfluss ist groß in den höchsten Sphären. Sie sind die unmittelbaren Vollstrecker des Gotteswillens. Sie sind beauftragt, jene Tugend obsiegen zu lassen, die sie verkörpern. Sie führen und leiten jene Wesen, die diese Tugenden in sich zu entfalten suchen.

Es war mir nicht ermöglicht worden, durch Gedankenübertragung von dieser wunderbaren Welt Kenntnis zu erlangen. Mein Erkenntnisbestreben hat mich mit dem Erzengel der Weisheit in Verbindung gebracht. Er hat mir geoffenbart, was ich euch übermittle. Ich bin noch weit von dieser Sphäre entfernt, aber in unserer Welt sind geistige Berührungen trotz der Entfernung möglich, wenn man hier überhaupt von Entfernung reden kann.

Die Welt der Erzengel gibt es in Wahrheit, sie ist der Schemel Gottes, das Sammelbecken aller Kräfte; sie ist die Welt, in der Gott seine Macht unmittelbar ausübt.

Christus, König des Himmels und der Erde:

Ihr nennt ihn oft den guten Hirten, der seine Schafe weidet. Ihr nennt ihn euren Bruder, doch seiner Lehre folgt ihr nur ganz von fern und recht zaghaft. Manche Menschen vernachlässigen, ja vergessen Ihn und wenden sich nur an Gott als den Schöpfer.

Gewiss ist Gott der uneingeschränkte Meister aller Dinge, womit ich das ganze All meine; aber unmittelbar unter Ihm herrscht Christus... .

Der Tag wird kommen, 'da jede Zunge den Namen des Herrn bekennt' (Brief des Paulus an die Philipper 2, Vers 11), wie es in der Bibel heißt. Dieses Wort ist Wahrheit. Allein, die Christen legen es viel zu engherzig aus. Sie wissen nicht, dass ein jeder geistige Aufschwung, ein jedes Streben nach Vollkommenheit, ein jedes Verlangen nach einem göttlichen Leben - ganz gleich, innerhalb welcher Religion es sich bekundet - eine Huldigung darstellt für Den, der aus den himmlischen Bereichen herabstieg, um Mensch zu werden und der Welt ein wahres Wissen von Gott zu bringen... .

Freilich, nicht morgen schon werden wir erleben, dass alle Menschen Christus dem König huldigen und sein Gesetz befolgen, jenes so einfache Gesetz, das Er in die so oft wiederholten und so selten befolgten Worte kleidete: 'Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte', und: 'Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst' (Matthäus 22, Verse 37 und 39).

Ich verspreche es euch, dieser Tag wird kommen. Ich bin froh und glücklich, mit diesem Trostwort, mit diesem Ratschlag zu schließen: Scharf euch um Christus' ! Ihr findet keinen besseren Meister. Er heilt, tröstet, richtet auf, lindert. In Ihm ist Heilung für alle körperlichen und seelischen Leiden, an denen die Menschheit krankt. Aber man muss sich Ihm nähern entblößt von allem, was die irdische Persönlichkeit ausmacht. Nur die unverhüllte Seele soll flehen, sich öffnen, empfangen, dann wird jedes Gebet Erhörung finden. Wer einmal diese Erfahrung macht, wird sie nie mehr vergessen, und er wird allezeit Zugang finden zur Welt, zum Herzen des Erlösers Jesus Christus, der verkörperten Liebe.

(aus 'Geistige Welt 1967' S. 324-328 und S. 334-337)

(Zur Veröffentlichung freigegeben mit der Erlaubnis von 'Pro Beatrice', Zürich, nur für die Internetseite der Naturheilpraxis Peter Schmitz 'www.heilpraktiker-schmitz.de').